

Korrespondenz: Nachrichten.

Aus Hannover.

(Beschluß.)

Da sie meine alte Grille, meine fixe Idee, kennen, am liebsten über Dinge zu reden, von denen ich nichts verstehe, so hoffe ich auf freundliche Nachsicht. Eigentlich wollte ich auch nur jenes Verzeichniß einmal betrachten, welches jeden Monat die Polhöhe unseres sittlichen Zustandes der Welt offen vorlegt, und daher wohl als Musterbild anzupreisen ist. Wir finden darin mit Geld- und Leibesstrafe belegt: 1) Personen wegen unanständigen Betragens. Das sind Leute, die vor mir den Hut nicht abgezogen, wenn ich sie in der A.-Z. gelobt; Leute, die Paris claqueurs, hier aber Vorklatscher heißen; die Zeitungsschreiber, Feuilletonisten und Theaterkritiker; Leute, die, ohne jemals selber zu spielen, jedes Kartenspiel kennen und die Stuhllehne der Spielenden zu einem philosophischen Katheder mißbrauchen; Leute, die bei geselligen Mahlen ihre Tabatiere neben dem Teller stehen haben; Witzige aller Farben und Qualitäten; Leute, die Verse machen ohne Erlaubnißkarte; ich, weil ich von Dingen rede, die mir fremder, als die Meereswoge. 2) Personen wegen vagabondirender Lebensweise. Dahin gehören vorzüglich jene Nomaden, die in allen Konditoreien, Klubs, Ausstellungen, Konzerten u. s. w. ohne Aufenthaltskarten getroffen werden; die ewigen Sollicitanten; diejenigen, welche Leihbibliotheken entbüchern, ohne jemals über den Inhalt eines gelesenen Buches die mindeste Auskunft geben zu können; die politischen Träumer, die poetischen dito. 3) Die wegen Bettelerei bestrafte Personen kann ich aber wirklich hier nicht nachweisen wegen Mangels an Raum, denn ihre Zahl ist Legion. Man denke nur an das Heer von Bettlern um ein Herz, um Protection! — Es sind noch viele polizeiliche Straffälle vorhanden, aber — da muß ich die erschütterndste Kunde vernehmen! Ich möchte die Mittheilung für einen anderen Bericht aussetzen, warum aber hat nur das Entsetzliche neben dem Abstoßenden eine so furchtbare Anziehungskraft? Warum wendet das Geschöpf den starren Blick nicht weg von dem gähnenden Abgrunde, von der Tod zischenden Boa? — Der einzige Sohn eines hiesigen Arztes hat Abends im Hause der Hahn'schen Hofbuchhandlung ein Geschäft. Unbekannt mit der Vertikalität steigt er im Hintergebäude einige Treppen im Finstern hinan, tappt umher nach einer Thür — am nächsten Morgen findet man ihn unten im Stallraume mit zerschmettertem Haupte. —

Vom Neckar.

Ende December 1839.

Der Herbst mit seinem heiteren Treiben und allen seinen vielen Freuden ist vorüber und die schöne Landschaft hat sich in das winterliche Gewand gehüllt. Für uns Schwaben hat der Herbst dormalen ganz besondere Reize, denn er beginnt mit einem vom ganzen Lande gefeierten Feste, dem der Geburt unseres geliebten Königs. Am 27. September tönen in feierlichen Akkorden von allen Thürmen des Landes die Glocken, erdröhnen Geschütze und laden öffentliche Mahle und festliche Bälle zur Ehre des Regenten ein; der darauf folgende Tag aber ruft das Volk hinab an die Ufer des Neckar's und die Felder von Kannstadt, wo das landwirthschaftliche Fest in Gegenwart des Königs und seiner Familie gefeiert wird. Eine unzählige Menge bedeckte auch dieses Jahr den Festplatz, wie nicht minder am 30.

September, an welchem Tage das sogenannte adelige Wettrennen statt fand, zum Unterschiede von dem mit dem landwirthschaftlichen Feste verbundenen Rennen, an welchem meist bloß Pferdebesitzer aus den unteren Volksklassen Theil nahmen, also betitelt. — Der Himmel war leider nicht so günstig, als am Tage des landwirthschaftlichen oder Volks-Festes und es wurden deshalb auch nicht alle projektirten Partien ausgeführt.

Eine eigenthümliche Erscheinung im Schwabenlande gewährte ein am 12. October statt gehabtes Kirchthurnrennen, das englische Steaple chase. Die Theilnehmer waren meist Reiteroffiziere, und einem derselben wurde auch der Preis in vier schweren silbernen Leuchtern bestehend, dessen Werth freilich für die mit dieser Gelegenheit verbundene Lebensgefahr keinen Ersatz bietet. An, für Rosse und Reiter, schweren Stürzen fehlte es nicht, jedoch ging es so ziemlich leidlich und ohne Todesfall ab. Der zu durchrennende Raum von dem hochgelegenen Salon bei Ludwigsburg, dem württemberg'schen Potsdam en miniature, bis zu dem eine Stunde von Stuttgart entlegenen Dorfe Zuffenhausen beträgt etwa anderthalb Stunden, wenig ebenes, vielmehr sehr durchschnittenes Terrain. Unseren Frommen, deren es hier zu Lande Viele giebt, wollte die Sache ganz und gar nicht zusagen; einmal die Thierquälerei und dann die augenscheinliche Gefahr für Menschenleben; in der That ist auch nicht zu läugnen, daß sich Vieles gegen diese Sitte einwenden läßt, allein warum soll man unseren Offizieren, denen nun einmal die Gelegenheit, ihr Leben im Kriege auf das Spiel zu setzen, fehlt, diese Freude in so friedlicher Manier nicht gönnen! — Laßt sie gewähren und seydt überzeugt, daß diese Sitte nie allzu Viele verführen wird; es waren diesmal nur ihrer wenige und werden bei der nächsten Kirchthurnjagd nicht Mehrere werden, wenn je eine Wiederholung zu Stande kommt. So einem paar Leuten aber ihre Freude zu vergällen, wäre in der That allzu hart, da man sicher seyn darf, daß diese Lust, sich auf englische Manier halb, vielleicht ganz tod zu jagen, gewiß nimmermehr im lieben Schwabenlande epidemisch werden wird. —

Die Bull hat sich auch bei uns vernehmen lassen und wie nach dem vorangegangenen Rufe voraus zu sehen war, rauschenden Beifall geerntet. —

Das Theater geht seinen gewohnten Gang, übrigens muß man der Intendanz darin Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß viel Neues über die Bühne geht und auch manch altes klassisches Stück wieder neu in die Scene gesetzt wird; so waren wir namentlich sehr erfreut, „Fanchon, das Leiermädchen“ nach undenklich langer Zeit wieder einmal zu hören; solche Stücke sollten nie von der Bühne verschwinden, sondern stets neben den oft sehr geringen neuen beibehalten werden.

Der Dichter Reinhold hat neulich ein großes Werk, „Wilhelm der Erste, König von Württemberg“, veröffentlicht und dasselbe der Erbprinzessin von Dranien, einer Tochter unseres Königs zugeeignet. Die Schrift beschäftigt sich neben der Lebensgeschichte des Königs vorzüglich mit unserer Verfassung und ihrer Entwicklung seit 1819. Der Stoff ist reich und deshalb das Werk, welches als ein interessanter Beitrag zur Zeitgeschichte erscheint und in fließendem Style geschrieben ist, sehr umfangsvoll geworden.

Von Albert Knapp, einem unserer gefeierten schwäbischen Dichter, dem Herausgeber des Taschenbuchs „Christoterpe“, sind Hohenstaufen-Lieder erschienen, die zum Theil sehr gelungen und von ächter Poesie durchdrungen sind. —

(Beschluß folgt.)